Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 19 (1936)
Heft: 20

Rubrik: Feuilleton

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mächtig ausgeliefert war. In dem Masse, als der Mensch das Lenkrad seiner irdischen Geschicke selbst zu führen lernt, als er aus der dumpfen Ergebenheit in den «unerforschlichen Ratschluss Gottes» zu gesundem Selbstvertrauen erwacht, werden die früher gemutmassten überweltlichen Ordner des Geschehens abgebaut und in das Hoheitsgebiet des blinden Glaubens verwiesen, dessen Unzulänglichkeit zum Zwecke der aktiven Beeinflussung der Naturvorgänge erkannt wird. Die zusehends vollkommener werdende Naturbeherrschung ist der *wahre* Grund, warum die Religionen ihrem hemmungs- und rettungslosen Verfall überantwortet sind, weil, wie Karl Marx es ausgesprochen hat, das Dasein jeder Religion das Dasein eines Mangels ist, nämlich des Mangels an Erkenntnissen. Und, weil die Beherrschung der *gesellschaftlichen* Produktivkräfte nicht in jenem Tempo fortschreitet, wie die Naturbeherrschung, haben die vermeintlichen übernatürlichen Wesenheiten in dem von breiten Bevölkerungsschichten noch unverstandenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschehen Schlupfwinkel gefunden, aus denen sie nicht so leicht zu vertreiben sind, wie aus der bereits völlig entgotteten Naturwissenschaft und Technik. Aber, dem Menschen unverständliches Geschehen wird dadurch nicht erklärt und beherrscht, dass man den noch unerkannten Zusammenhängen noch weniger begreifliche Gottheiten unterstellt, deren vorgebliche Eigenschaften überdies mit den Denkgesetzen der Logik unvereinbar sind. Zudem hat es in den letzten Jahren die *Erkenntniswissenschaft* mit durchschlagendem Erfolg unternommen, die Sinnleere aller metaphysischen Behauptungen, wie ja die Dogmen der Religion welche sind, durch logische Zergliederung ihrer Begriffsinhalte aufzuzeigen, indem es sich in den Glaubenssätzen um Aussagen handelt, denen keine erfahrungs- oder vernunftmässig zu rechtfertigenden Sachverhalte zugrunde liegen.

Naturwissenschaft und Technik einerseits sowie Erkenntniswissenschaft anderseits sind also die legitimen Eltern des Atheismus, der längst schon von den denkenden Köpfen des einst liberalen Bürgertums Besitz ergriffen hatte, ehe noch das proletarische Freidenkertum die modernen Organisationsformen annahm. Der Siegeszug des freien Gedankens wird noch beschleunigt durch die Erkenntnisse anderer Wissenschaften, die die seelischen und gesellschaftlichen Quellen erschliessen, aus denen die Religionen gespeist werden. Wir sehen, wie die *Furcht* vor der unverstandenen und unbeeinflussbaren Natur den vorlogischen Menschen (in früheren Zeiten wie auch bei heute noch lebenden Naturvölkern) der Zauberei und dem Mystizismus zuführt, wie das Bewusstwerden der menschlichen Mängel und Schwächen aus kindlichen Wunschträumen heraus die Vorstellung höchst vollkommener Gottheiten erstehen lässt, und wie endlich die soziale Verelendung der ausgebeuteten Lohnsklaven in die Sehnsucht nach Befreiung aus den Fesseln der Knechtschaft mündet. Und weil die erwünschte Erlösung aus Not und Elend dem Unwissenden im Diesseits unerreichbar erscheint, so öffnet sich unter der Expansion der sich immer mehr verdichtenden Sehnsüchte das ideologische Ventil der schrankenlosen Einbildungskraft, durch welches der Erlösungsgedanke in ein «besseres Jenseits» zur Verwirklichung nach dem Tode der zu erlösenden Menschen hinübergeschossen wird. — Ganz zum Ueberfluss zeigt uns die vergleichende Religionsgeschichte, dass z. B. die christlichen Dogmen der göttlichen Dreieinigkeit, der unbefleckten Empfängnis, der Menschwerdung Gottessohnes, dann der Sinn der verschiedenen Kulthandlungen, wie Messopfer, Gebet, Sakramente, usw., keine Neuschöpfung des Christentums sind, sondern schon längst *vor* ihm Glaubenselemente anderer Religionen waren, und dass das Christentum überhaupt sehr wenig Originalität an Ideen und Bräuchen aufweist. Wir können auch die Stufenleiter der Religionsentwicklung vom primitiven Glauben an die Allbelebtheit der Natur zum Dämonen- und Geisterglauben, weiter über den Tierahnenglauben zum Naturkult verfolgen, die Entstehung der Vielgötterei und die Verfeinerung der Religionen im Eingottglauben, bis zu der Vergeistigung ihrer Begriffsbildung in den eigentlichen Erlöserreligionen. Dabei wird gleichzeitig offenbar, dass jede Phase der Religionsentwicklung der ideologische Ausdruck der jeweils waltenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse und von diesen bedingt ist, dass also in jeder Geschichtsepoche die Gottheiten nur die ins Unendliche verzerrten himmlischen Spiegelbilder der irdischen Herrscher sind, die ihrerseits wieder vorgeben, die Statthalter der göttlichen Autorität auf Erden zu sein («von Gottes Gnaden»). Daraus ergibt sich mit zwingender Logik, dass jede Religion, mag sie sich in noch so über- oder unparteiliches Gewand hüllen, in ihrer Nacktheit eine höchst, ja eine *rein politische* Angelegenheit ist. — Während also die Naturwissenschaft die vordem in den Himmel verlegte Allmacht in der Handhabung der Naturkräfte Stück für Stück dem Menschen erobert und die Erkenntniswissenschaft uns davon überzeugt, dass man von überweltlichen Wesenheiten grundsätzlich nichts wissen kann, ist es im Verein mit der modernen Seelenforschung (Psychologie) die Geschichte, die als Gesellschaftswissenschaft oder *Soziologie* die historische Funktion der Religion untersucht. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist die Erkenntnis, dass die herrschende Kapitalistenklasse ihr Lebensinteresse daran

Feuilleton.

Frauenschicksale im «christlichen» Oesterreich.

Momentphotographien von Redda.

Ein grosser Teil der naiven Massen des Auslands formt sich Oesterreich nach den Bildern der österreichischen Filme: musikliebend, heiter, voll leichten Geniessens, voll begehrenswerter Frauen und herrlicher Landschaften. Soweit dieses Ausland politisch interessiert ist, lässt es sich leider immer noch von den heuchlerischen Lügen der heute Herrschenden betören, die der europäischen Demokratie einzureden verstehen, alles im «christlichen» Oesterreich geschehe, um die drohende Hitler-Invasion abzuwehren.

Beides ist falsch. Das faschistisch gewordene Oesterreich ist so furchtbar verelendet, dass zu unbeschwerter Fröhlichkeit kein Raum bleibt — es sei denn, man denkt an die dünne Schicht jener, die durch das Korruptionsregime zu profitieren verstehen. Die Basis der Regierung ist so klein geworden, die Regierenden selbst so haltlos, dass sie ihre Gesinnung heute wie gestern zu verkaufen bereit sind, wenn damit nur ihre eigene Haut gerettet wird. Mussolini? Hitler? Habsburg? Für den Augenblick scheint die Restauration der Habsburger bei Schuschnigg und seinem Klüngel die Oberhand zu haben. Morgen kann es schon aus aussenpolitischen Gründen anders sein. Denn nirgends in diesem Hexenkessel Europa ist die Lage so schwankend, so absolut vom Ausland abhängig, so losgelöst von der wirklichen Meinung des Volkes, wie an der blauen Donau.

Und die Frauen? Wir wollen ein wenig von ihrem Schicksal im faschistisch gewordenen Oesterreich erzählen.

In der Küche.

«Kurt von Schuschnigg, der klerikale Diktator, nannte Oesterreich einmal den «sozialsten» Staat Europas. Wie wunderbar es den Menschen unter seiner glorreichen Herrschaft ergeht, wird aus folgenden Zahlen ersichtlich:

Der durchschnittliche Verbrauch an Kleidern ist seit Beginn der autoritären Wirtschaft um 30 Prozent, der an Schuhen um 16 Prozent, der an Genussmitteln um 20 Prozent, der an Bier um 57 Prozent zurückgegangen! In Wien allein werden gegenüber 1933 (das ist das letzte Jahr der gesetzmässigen Aera) im Jahr um 4100 Rinder und um 8500 Schweine weniger geschlachtet. In einem der grössten Wiener Konsumvereine ist der Verbrauch an Schweineschmalz von 194.000 Kilogramm auf 148.000 Kilogramm gesunken, der Verbrauch an billiger Margarine dagegen von 140.000 auf 163.000 Kilogramm gestiegen. Vollständig entfettete Magermilch, die früher nur dem Vieh vorgesetzt wurde, wird gegenwärtig in einem Ausmass von 1.287.000 Liter ausgeschenkt! Der faschistische Bürgermeister von Wien, der bestgehasste Mann der Hauptstadt, hat den Gaspreis um 7,5 Prozent erhöht.

Ist es nötig, die Reihe dieser Zahlen fortzusetzen? Sie genügt wohl. Als Gegenüberstellung sei erwähnt, dass die Durchschnittslohnsumme in Wien, die trotz der furchtbaren Arbeitslosigkeit im Jahre 1932 112 Millionen Schilling betrug, gleich im ersten Jahr

hat, durch sorgsame Pflege der religiösen Begriffsbildung das Diesseits in der Anschauung des besitzlosen Sklaven zu entwerten, ihn in geistiger Unmündigkeit, in Unwissenheit und ewigem Trostbedürfnis zu erhalten, seine Aufmerksamkeit von den irdischen Werten abzulenken und auf ein verheissungsvolles Jenseits hin zu konzentrieren. Damit will sich die herrschende Klasse den alleinigen und ungestörten Vollgenuss der Erdengüter sichern. Dieser Tatbestand lehrt uns aber auch, dass Klassenherrschaft und Religion in ihren wirtschaftlichen Organisationsformen als kapitalistischer Staat und Kirche durch eine unverbrüchliche Schicksalsgemeinschaft miteinander verbunden sind; denn der seinem Wesen nach auf Ausbeutung und Profit aufgebaute Kapitalismus benötigt zur Beruhigung und Beschwichtigung seiner Opfer die Kirche als Spenderin messianischen Trostes und die Kirche braucht ihrerseits die durch den Kapitalismus verelendeten und eben deshalb trostebedürftigen Menschen zu Abnehmern, zu Konsumenten ihres religiösen Fusels. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, erscheinen auch die Konkordate der politischen Gegenwart als staatliche Sanktionen zur Erhaltung und Erweiterung der kirchlichen Einflussphären im öffentlichen Leben (Schule, Ehegesetzgebung, usw.), also einerseits als politische Stützungsaktion für die kapitalistische Machtorganisation der Kirche und anderseits als ideologische Pölzung der innerlich vermorschten und baufälligen kapitalistischen Klassenherrschaft.

Und, weil das Freidenkertum als wesentlicher Faktor der sozialistischen Bestrebungen nach Errichtung einer klassenlosen Gesellschaft in wissenschaftlicher Geistesschulung des Proletariats die hier flüchtig gestreiften Probleme aufrollt, und weil weltanschauliche Fragen mit Klassenpolitik in innigstem Zusammenhang stehen und nur in Verbindung mit politischem Geschehen erörtert werden können, deshalb will man diese «zersetzende» Tätigkeit der Freidenker unterbinden, denn aufgeklärte und wissende Menschen müssten zu Rebellen gegen diese Gesellschaftsordnung werden, die dem Besitzenden alle Rechte auf das Diesseits zuspricht, aber den entrechteten Sklaven mit billigem Jenseitstrost abspeist. Die Kirche wird also trotz, oder gerade *wegen* ihrer sehr realen Diesseitspolitik vom kapitalistischen Staat in jeder Weise gefördert, obzwar sie «satzungsgemäss» eigentlich nur im Jenseits herumzustochern hätte, — aber die Freidenkerorganisationen, die sich immer nur zum Diesseits bekannt haben, werden wegen der politischen Färbung ihrer Tätigkeit verboten! Das Ganze heisst dann «Gleichberechtigung», «Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre», «Glaubens- und Gewissensfreiheit», «Recht der freien Meinungsäusserung», usw.

Der Kapitalismus liegt auf dem Totenbett; mit ihm stirbt auch seine Seele, die Religion. In einer kommenden, auf Planwirtschaft aufgebauten klassenlosen Gesellschaft werden die Menschen den Lauf ihrer irdischen Geschicke zielbewusst in solche Bahnen zu lenken verstehen, dass sie auf eine wundertätige Hilfe vonseiten erträumter Gottheiten werden verzichten können. Wenn die allgemeine Wohlfahrt nicht mehr Handels- und Spekulationsobjekt, sondern das Ziel aller Bestrebungen der Gesamtheit geworden sein wird, werden die Menschen auch keines trügerischen Jenseitstrostes mehr bedürfen. Ihre Moral- und Sittlichkeitsbegriffe werden nicht mehr unter den zweifelhaften Gesichtspunkten des in der Religion verheissenen Himmelslohnes und der dort angedrohten Höllenstrafe das menschliche Handeln motivieren, sondern Ausdruck des weitaus erhabeneren Solidaritätsgedankens sein.

Wir leben mitten in der Weltrevolution, aus deren Wehen die künftige Gesellschaftsordnung geboren werden wird, und wir erleben es täglich aufs neue, wie die Religion sich mit immer krasser werdender Deutlichkeit als ein längst untauglich gewordenes Mittel erweist, die Entfaltungsmöglichkeiten der gesellschaftlichen Kräfte welt- und lebensanschaulich zu untermauern. Und angesichts des auf der freien Entwicklung von Wissenschaft und Technik beruhenden Kulturaufstieges kann es daher *keine* Massnahme geben, durch die das Freidenkertum, das eine mit kulturellem Fortschritt ursächlich verknüpfte Massenerscheinung ist, «besiegt» werden könnte. Eine Auflösung der Freidenkerorganisationen kommt mir deshalb so vor, wie wenn ein Frierender das Thermometer zerschlägt und meint, damit die Kälte «besiegt» zu haben. Ein politisch-demagogischer Eiertanz hat den Freidenkerbund Oesterreichs, diesen sichtbaren Gradmesser für den unaufhaltsamen Kräfteverfall der Religion zerschlagen; vielleicht wird diese ideologische Kampferinjektion neben anderen politischen Quaksalbereien die Agonie des Kapitalismus um eine unbedeutende Zeitspanne verlängern. Aber, würden jene historischen Flickschuster aus der Geschichte etwas gelernt haben, dann wüssten sie, dass diese ihre eigene Gesetzlichkeit hat, die sich durch keine Marionettenkomödie zwangsweise wiederbelebter Göttermumien vergewaltigen lässt!

Ein Buch?

Die Literaturstelle der F. V. S. Transitfach 541, Bern, besorgt es Ihnen.

---

des Faschismus auf 89 Millionen Schilling sank und seither stetig weiter fällt.

In der Familie.

Schutz der Familie! So lautet eines der zuckersüssen Schlagworte, mit dem die Maschinengewehrchristen, die Kruzifixdiktatoren, die Weihwasserkorruptionisten bei den Massen hausieren gehen. Wie sieht dieser «Schutz» der Familie aus?

In einem Wiener Proletarierbezirk forderte der Religionslehrer die Kinder auf, ihm mitzuteilen, welche Zeitungen die Eltern zu Hause lesen und ob nicht «verbotenes Material» in die Wohnung eingeschmuggelt wird. Das Kind als Spitzel der Eltern!

Eine Weisung an die offizielle Kinderfürsorgeaktion bestimmt, dass konfessionslose Kinder nicht zu Ferienaktionen zugezogen werden dürfen. Kleine Ketzer brauchen keine Erholung!

Das Mitteilungsblatt der katholischen Aktion verlangt, dass der Mieterschutz für Personen, die ohne getraut zu sein, in gemeinsamem Haushalt leben, aufgehoben werde. Auf die Strasse mit den Konkubinen!

Die christliche Wiener Rathausverwaltung hat folgenden Brief ausgeschickt: «Ihr Sohn N. N. wurde am .... wegen illegaler Tätigkeit in Haft genommen. Die städtische Wohnhäuserverwaltung ist ohne weiteres bereit, Sie auch weiterhin in der von Ihnen gemieteten Wohnung zu belassen, wenn Sie diesem Sohn das Betreten Ihrer Wohnung, ebenso wie der ganzen Wohnhausanlage für immer untersagen und ihn dauernd aus dem Wohnungsverband entfernen. Bei Nichteinhaltung dieser Forderung würden Sie gerichtlich gekündigt und ohne Ersatz aus ihrer Wohnung delogiert.» Du sollst deinen Sohn verstossen!

Als Antwort auf solche und ähnliche Schandtaten — wir könnten die Serie endlos fortsetzen! — haben die tapferen illegalen Frauen Oesterreichs zum «Muttertag» ein illegales Flugblatt herausgegeben, das in Massen abgesetzt, von Hand zu Hand ging, heimlich gelesen und heimlich diskutiert wurde.

«Kann es einen Muttertag geben für die Mütter der 300 im Februar 1934 von den Kanonen und Maschinengewehren des Austrofaschismus hingemordeten Freiheitskämpfer? Für die Mütter der 13 Gehenkten? Kann es einen Muttertag geben für die Mütter, die Frauen der 3000, die wegen ihrer sozialistischen Gesinnung hinter Kerkermauern gehalten werden?»

In furchtbarer Fülle folgen die Fälle: Eine alte Frau wird verhaftet, weil sie am Todestag des gehenkten Sohnes eine Kerze an seinem Grab entzündet; einer Mutter stirbt ihr 15jähriges, erblindetes Kind aus Gram über die Verhaftung der Eltern; einer stillenden Mutter wird bei der Verhaftung der Säugling weggenommen; einer Muter, deren Mann in der Strafanstalt sitzt, verunglückt ihr Jüngstes tödlich, weil sie es unbeaufsichtigt lassen musste; eine Mutter stirbt wenige Stunden nach dem Selbstmord ihres Sohnes, dem ein entmenschter Bürgermeister zugerufen hatte: «Für so einen roten Hund haben wir keine Arbeit!»

Das Flugblatt der roten Frauen Oesterreichs wird zum Todesurteil für das schwarze Schandregime. Möge es wissen: Frauen

Zur Geschichte der historischen Religionskritik.

Von *Clüre Meyer-Lugau.*

Eine philosophische Kritik der Religion gab es schon im klassischen Altertum. Tausend Jahre und länger vor unserer Zeit wurde nach der Möglichkeit der Existenz der Gottheit gefragt und die einzelnen Dogmen (Lehren) der Religion durchdiskutiert. Es fiel aber keinem ein, nach den geschichtlichen Quellen der religiösen Lehren und Vorstellungen zu fragen. Die historische Kritik der Religion ist ein sehr junger Zweig der Religionswissenschaft; ein Kind der abendländischen Kultur und des 19. Jahrhunderts. Das hat seine soziologischen Ursachen.

Das 19. Jahrhundert ist das Zeitalter der grossen technischen Erfindungen auf dem Gebiete der Industrie. Die Durchindustrialisierung der Produktion schafft eine neue Gesellschaftsordnung. Das aufstrebende Bürgertum, politisch wie gesellschaftlich vom Adel degradiert, führt seinen Kampf gegen den Feudalismus auch mit geistigen Waffen; diese Waffen liefert die aufblühende Wissenschaft, insbesondere die Naturwissenschaft.

Das oppositionell-revolutionäre Bürgertum begreift: Die Befreiung von der Bevormundung des Adels kann nur erreicht werden, wenn auch die Kirche bekämpft wird. Unbewusst, aber zielsicher setzt die historische (geschichtliche) Religionskritik ein. Diese Kritik ist noch keine historisch-materialistische, sondern eine bürgerlich-ideelle. Protestantische Theologen, lockerer in das Gefüge ihrer Kirche eingespannt als die Katholiken, in ihrer Weltanschauung irre geworden, stellen sich der oppositonellen Bürgerschaft zur Verfügung. «Es sind die Priester, die den Göttern den Garaus machen», spöttelt Heine in den Tagen der jungen Religionskritik.

Es ist verständlich, dass man nicht gleich mit der Erforschung der gesamten Menschheitsreligion begann, nicht nach den «Quellen» der Religion überhaupt fragte. Die Haut lag näher als der Rock. Man begann in Europa mit der abendländischen Religion des Christentums und widmete sich dem christlichen «Offenbarungsbuche», der Bibel. Auch nicht der gesamten Bibel, sondern zuerst einmal dem Neuen Testament. Man fragte nach der historischen Echtheit *dieser* Quelle, nach der historischen Existenz des christlichen Religionsstifters Jesus von Nazareth. Die «Leben-Jesu-Forschung», die heute schon Folianten füllt, ist ein besonderes Kapitel der Religionswissenschaft, bedarf einer besonderen Berücksichtigung, weil sie jahrzehntelang die einzige bürgerlich-historische Religionsforschung und -Kritik überhaupt ist.

Von *Hume* in England ausgehend, ist es kein geringerer als Gotthold Ephraim *Lessing* (1729—1789), der sich um die Lösung des Evangelienproblems müht. 1787 schrieb er ein Buch: «Neue Hypothesen über die Evangelien als bloss menschliche Schriftsteller betrachtet.» Schon der Titel sagt, dass dieser grosse Geist mit der Anschauung der Kirche, die Evangelien seien «Offenbarungsbücher», bricht. Die vielen Widersprüche der Evangelien sucht Lessing daher zu erklären, dass die Evangelisten ein aramäisches Original willkürlich interpretierten. Lessing erlebte die Auswirkung seiner ketzerischen Ansichten nicht mehr, da das Buch erst in seinem Todesjahr herauskam.

Als eigentlichen Vorläufer der modernen Religionskritik muss man jedoch Johann Gottfried *Herder* (1744—1803) ansprechen. Einer der einflussreichsten theologischen Schriftsteller von klassischer Bedeutung. Herder lässt 1775 eine Schrift erscheinen: «Erläuterungen zum Neuen Testament aus einer neueröffneten, morgenländischen Quelle». Herder, durchaus noch gläubiger Theologe, anerkennt die ersten drei Evangelien, die man synoptische (griech. zusammengefasste, weil sie trotz der Widersprüche gemeinsame, gleichlautende Stellen haben) nennt, als historische Quellen an, gibt aber schon das Johannisevangelium als eine heidenchristliche Lehrdichtung preis, die keinen Anspruch auf geschichtliche Wahrheit erheben könne. Mit dieser Schrift wird Herder zum Pionier des Theologen David Friedrich Strauss (1808—1874), der als eigentlicher Vater der historischen Religionskritik anzusehen ist.

1835 erscheint in Deutschland das Werk von Strauss «Das Leben Jesu». Das Buch schlug ein wie eine Bombe. Es wurde nicht nur in Fachkreisen gelesen und diskutiert, es

Wer

mit der Reaktion die
geistige Abwertung fördern will,
lässt das Rundschreiben des H. V. unbeantwortet!
gibt es solche Freidenker?
Wir hoffen nicht. Wir erwarten die Antwort der Leser bis spätestens 30. Oktober. Wir müssen uns entscheiden, Die Antwort liegt bei Euch, Gesinnungsfreunde!

können ebenso leidenschaftlich hassen, wie sie zu lieben imstande sind!

In der Kirche.

Eines der Leitmotive der österreichischen Sozialdemokratie war das alte Wort: Religion ist Privatsache. Wir haben in unseren Reihen Freidenker und religiöse Sozialisten, Konfessionslose, Katholiken, Protestanten und Juden gehabt. Wie einer zu seinem Gott stand, hatte er mit sich selbst auszumachen.

Jetzt, im christlichen Oesterreich ist das anders geworden. Nicht der Gekreuzigte herrscht, wohl aber Pfaffen und Pfaffenknechte. Der obligatorische Beichzettel wird vielerorts wieder eingeführt, in Graz müssen Absolventinnen des Gymnasiums auf Anordnung des dortigen Bischofs vor ihrer Zulassung zur Maturitätsprüfung das ärztliche Zeugnis der Jungfrauschaft beibringen, selbst weltliche Krankenschwestern werden kaserniert, ihr regelmässiger Kirchenbesuch und die Lektüre der führenden klerikalen Zeitung kontrolliert...

Aber selbst der Kirche wird angst und bang vor ihrem Bündnis mit dem Blut- und Schmutzregime. Prälat Dr. Schmidt hat kürzlich in einer Männerpredigt in der Wiener Rochuskirche seinem Herzen Luft gemacht:

> **«Alles, was sich in der letzten Zeit in Oesterreich ereignet, gereicht dem Christentum zur Schande, weil es unanständig und in seinen Auswirkungen kirchenfeindlich ist.»**

Sehr richtig! Aber es wird den Herren im Talar, die im Februar 1934 die Waffen segneten, die sich gegen wehrlose Frauen und Kinder richteten, verteufelt wenig nützen, wenn sie jetzt so himmlisch gerecht tun. Kirche, Klerikalismus und Faschismus sind in Oesterreich eine Dreieinigkeit, die durch das Blut des Volkes zusammengekittet ist!

Freigeistiger Merkspruch.

Im Christentum kommen die Instinkte Unterworfener und Unterdrückter in den Vordergrund: es sind die **niedersten Stände**, die in ihm ihr Heil suchen. Nietzsche.

Haben Sie Vorsorge getroffen,

dass bei Ihrem Ableben die Bestattungsfeier in freigeistigem Sinne vor sich geht?
Eine diesbezügliche letztwillige Verfügung sichert dies.